

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 15 (1974)
Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Meinung

Stellvertreter straft Störefried

Es steht mir als Protestanten nicht zu, mich zu inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche zu äussern. Auch dann nicht, wenn meine leise Stimme im grossen Rom ohnehin nicht gehört wird. Wenn aber eine kirchliche Massregelung ausschliesslich und unübersehbar politischen Charakter aufweist, dann ist jeder Bürger der Welt zu einer Stellungnahme legitimiert.

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat Kardinal Mindszenty, Primas von Ungarn und Erzbischof von Esztergom, seiner Aufgaben enthoben.

Das ist ein folgenschwerer Schritt, präzedenzlos überdies in der Kirchengeschichte Ungarns. Es ist weder anzunehmen, dass der Entschluss dem Papst leicht gefallen ist, noch dass er ihn grundlos gefasst hat. Vielleicht werden die Zeitgenossen nie erfahren, welche wahren Gründe den Papst zu diesem Vorgehen veranlasst haben.

Aber kein Grund konnte zureichend sein, er wäre denn genannt worden. Das hätte Klarheit geschaffen und dem Entschluss jenes Odium des schwerwiegenden politischen Verrates geraubt, das ihm jetzt anhaften wird und aufgrund der politischen Konstellation anhaften muss. Erst die Geschichte wird die tragische Wirkung dieses politischen Fehlers umfassend beurteilen können. Aber hochgemut könnte sich schon jetzt ein Dramatiker an die Neufassung des Theaterstücks «Der Stellvertreter» setzen.

Ob nicht die wahren Gläubigen in Osteuropa von der Kurie verstossen worden sind? Ob sie nicht die Bindung an Rom lösen werden? Ob sie nicht, wenn irgendwann der Totalitarismus dank den Freiheitskämpfern in Osteuropa überwunden sein wird, aus Moskau nach Timofejews Prophezeiung das «Dritte und letzte Rom» aufbauen werden? Man möchte es jetzt hoffen.

Was immer die Stellung des Kardinals in der Hierarchie seiner Kirche ist: wir verneigen uns mit Dankbarkeit und Bewunderung vor seinem Mut, seiner Standhaftigkeit, seinem Opfer und seinem Einsatz von sich selbst für die Freiheit des Menschen — nicht nur der Katholiken, und nicht nur der Ungarn. *Peter Sager*

*

In der nächsten Nummer wird ein führender Kenner der ungarischen Kirchengeschichte sich aus katholischer Sicht zu diesem Ereignis äussern.

Der Buchtip

Blick zurück auf die CSR

«Czechoslovakia. Past and present». Herausgegeben von Miroslav Rechcigl. Band I und II. Verlag Mouton, Den Haag/Paris 1968. 1889 Seiten, Fr. 420.—.

Die enorme Arbeit ist unter dem Patronat der Tschechoslowakischen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Amerika herausgegeben worden. Wie sich aus den Angaben zu den 119 Autoren ergibt (Bd. II, S. 1803—1837), gehören sie der tschechoslowakischen Emigration an und zählen zu den ausgewiesenen Spezialisten ihrer Fächer im Westen. Die Bibliographie (Bd. II, S. 1702—1801) nennt die grundlegenden Werke im Westen und im Osten. Das Standardwerk dient der allgemeinen Orientierung besonders jener Wissenschaftler, die sich mit Osteuropakunde beschäftigen.

Der erste Band enthält Beiträge über innen- und aussenpolitische, soziale und wirtschaftliche Probleme der Tschechoslowakei von der Staatsgründung bis zum Jahre 1967; der zweite Band befasst sich hauptsächlich mit Literatur, Musik, Kunst usw. Hier sind auch die Fragen der wissenschaftlichen Forschung behandelt. In den geschichtlichen Untersuchungen ist den tschechischen Ländern ein eigenes Kapitel gewidmet, der Slowakei hingegen nicht. Sie kommt auch ganz allgemein in den Abhandlungen im Vergleich zu Böhmen und Mähren zu kurz und wird erst noch

überwiegend von einem tschechischen Gesichtspunkt her betrachtet.

Masaryk wird als Persönlichkeit und in seinem Wirken verschiedentlich sehr positiv geschildert, Benes (begrifflicher Weise) schon etwas weniger. Die interessante Studie von Michal Mudry-Sebek über Milan Hodza und die Föderation in Zentral- und Osteuropa (Bd. II, S. 1547 ff.) zeigt die Eile auf, mit der Benes in Moskau am 14. Dezember 1943 den sowjetisch-tschechoslowakischen Vertrag unterzeichnete, der tatsächlich ein Grund war, weshalb in der Folge die Pläne und Vorstellungen vieler Demokraten scheiterten.

Trotz der Grösse der Arbeit ist ein wichtiger Aspekt der tschechoslowakischen Geschichte und Gegenwart nicht behandelt: die Nationalitätenfrage. Sie hat sowohl in der Vor-München-Republik als auch nachher eine zentrale Rolle gespielt. Zwar wird in den historischen Teilen auf das Schicksal der Minderheiten zur Zeit der österreich-ungarischen Monarchie nebenbei hingewiesen, doch fehlt eine eindeutige Verurteilung der einseitigen Nationalitätenpolitik Prags gegenüber den Slowaken, obwohl man das angesichts der objektiv nachweisbaren Verfolgungsmassnahmen zwischen 1945 und 1948 hätte erwarten dürfen. Auch die etwas verstreut anzutreffenden Hinweise auf die Geschichte der einzelnen Kirchen hätten durch den Zusammenhang mit der Nationalitätenfrage an Konsistenz gewonnen. Das gleiche gilt von der Sozialpolitik (insbesondere die Agrarpolitik und die Bodenreformen nach beiden Weltkriegen), die tatsächlich von ethnischen Fragen sehr stark mitgeprägt worden ist.

Das Werk hört mit der Endzeit Novotnys auf und ist bis dahin trotz den gemachten kritischen Einwänden als wertvoller Helfer in der komplexen Geschichte des föderativen Landes zu betrachten. *Laszlo Revesz*

Brandanschlag auf das SOI

In den frühen Morgenstunden des letzten Samstag haben unbekannte Täter versucht, das Gebäude in Brand zu setzen, in welchem das Schweizerische Ost-Institut und die Stiftung Schweizerische Osteuropa-Bibliothek domiziliert sind.

Es ist einem sehr glücklichen Zufall zuzuschreiben, dass der Sabotageakt erfolglos und der Schaden gering geblieben sind.

Die ersten Vermutungen, dass es sich bloss um einen Nadelstich zwecks Verunsicherung handelte, hat sich nicht bestätigt. Informationen weisen darauf hin, dass ein von längerer Hand planmässig vorbereiteter Sabotageakt vorliegt, bei dem die Täter bewusst in Kauf nahmen, einen Grossbrand zu legen.

Wir nehmen diesen Einschüchterungsversuch ernst, aber nicht auf die Weise, wie sich die Täter erhoffen mochten. Wie werden unsere sachliche Information über den Totalitarismus in seinen schlimmsten Formen durch sachliche Information über den Totalitarismus in seinen gefährlichsten Ansätzen ergänzen. Und wir werden unsere Vorsichtsmassnahmen verstärken.

Die Täter näherten sich unserem Gebäude im Schutze der Dunkelheit, um es zu vernichten. Sie wagten es nicht, am Tage zu uns zu kommen, um zu diskutieren. Das beweist die Armut ihrer Argumente und die Dürftigkeit ihres Geistes.

Was sagt die Gesellschaft Schweiz-Sowjetunion?

Schon seit 1958 existiert in der Sowjetunion der «Verband der Sowjetgesellschaften für Freundschaft und kulturelle Kontakte mit ausländischen Staaten». Ihm gehörten 1972 insgesamt 55 einzelne Organisationen an mit einem Mitgliederbestand von total 8 Millionen Sowjetbürgern.

Unter diesen Organisationen befindet sich auch die «Sowjetgesellschaft für Freundschaft und kulturelle Kontakte mit der Schweiz». Sie ist ein spiegelbildliches Gegenstück der schweizerischen «Gesellschaft Schweiz-Sowjetunion», die kurz nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet wurde. Ein wesentlicher Unterschied besteht indessen: dort wie hier richten sich die Mitglieder vorwiegend nach kommunistischen Modellvorstellungen aus.

Aber auch die schweizerische «Gesellschaft Schweiz-Sowjetunion» kennt als wohl wichtigsten Zweck die Förderung der kulturellen Beziehungen unseres Landes mit der Sowjetunion. Mit der Zwangsausweisung Solschenizyns gerät diese Gesellschaft in eine schwierige Lage. Wie kann jemand, der nicht indoktriniert kommunist ist, noch kulturelle Beziehungen mit einem Land pflegen, das seine grössten Dichter hinter Schloss und Riegel setzt? Wer jetzt nicht den Austritt aus der Gesellschaft gibt, ist selber schuld, wenn er als politisch halbblinder Zeitgenosse eingestuft wird. *R. S.*

Minderwertige auf Reisen

Aus «Elet es Irodalom»
Budapest

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen. Das gilt auch für Reisen in Ungarn. Nur kommt es sehr darauf an, ob man sie als westliche Ausländer tut oder als Einheimischer. Vom Unterschied erzählt uns hier die ungarische literarische Wochenzeitschrift (26. Januar 1974). Der Titel ist von ihr.



Es gibt Hotels, wo nur Ausländer absteigen dürfen. Andere nehmen sogar Söhne unseres Vaterlandes auf. Im Hotelrestaurant gehen die Inländer mutlos von Tisch zu Tisch, denn überall stehen bereits die Tüfelchen mit der Aufschrift «réservé»; das Wort bedeutet, dass die Tische den deutschen, englischen und italienischen Gästen vorbehalten sind. Im Espresso knurrt ein riesiger Hund. Die im Lokal angebrachte Verbotstafel für Hunde lässt also darauf schließen, dass dieses Knurren nur ausländischer Herkunft sein kann; deshalb ist das Tier, nicht nur seiner Rasse wegen, den Vornehmen unserer Welt zuzuzählen.

Im Ostbahnhof ersucht der Lautsprecher mit erlesener Höflichkeit die Reisenden: «Bitte die Sitzplätze einzunehmen; der Expresszug Wien—Köln—Basel fährt in wenigen Minuten ab.» Die Reisenden folgen der Aufforderung. Jene, die ins Ausland fahren, stellen mit größter Zufriedenheit fest, dass ihnen bequeme, saubere und gut geheizte Wagen zur Verfügung stehen. Nur führt der Express auch noch Reisende mit, die nach den ungarischen Städten Győr oder Sopron fahren. Das sind also Individuen, die in Ungarn wohnhaft sind. Für sie sind die beiden ersten Waggons nach der Lokomotive reserviert. In den Abteilen herrscht eine grimmige Kälte, und an den Fenstern klebt ein so dicker Dreck, als ob sie jemand aus übertriebener Wachsamkeit bewusst verschmiert hätte, um die Aussicht zu verunmöglichen. Wenn die armen Frierenden sich wenigstens in den Speisewagen begeben könnten! Aber die Ungarischen Staatsbahnen achten schon darauf, dass die guten und die minderwertigen Reisenden voneinander getrennt bleiben. Zu diesem Zwecke hat man zwischen den geheizten und den gekühlten Waggons einen Postwagen ohne Durchgangsmöglichkeit eingeschoben. Was soll's denn noch! Jene Eingeborenen, die von Győr oder Sopron in die Hauptstadt fahren und wieder zurück, die mögen gefälligst die Kälte mit Turnübungen bekämpfen.

Geschieht uns recht!

VERLAG WISSENSCHAFT UND POLITIK NEU ERSTES HALBJAHR 1974

Ernst Niekisch
Erinnerungen eines deutschen Revolutionärs I
Gewagtes Leben 1889–1945 (Neuauflage)
392 Seiten, Leinen DM 28,—
ISBN 3-8046-8485-8

Ernst Niekisch
Erinnerungen eines deutschen Revolutionärs II
Gegen den Strom 1945–1967
Mit einer Einleitung von Hans Schwab-Felisch
304 Seiten, Leinen DM 28,—
ISBN 3-8046-8486-6

Georg Sieber
Krankenpflege-Report
Betten in Reih und Glied
ca. 180 Seiten mit Abbildungen und Dokumenten, Leinen ca. DM 24,—
ISBN 3-8046-8487-4

Ludwig Knoll
Die Sache mit Freud
Mittel, Wege und Wirkungen der Psychoanalyse
ca. 200 Seiten, Leinen ca. DM 24,—
ISBN 3-8046-8488-2

Unsere Wirtschaft Basis – Dschungel – Dogma?
Marktwirtschaft in der gegenwärtigen Auseinandersetzung
Beiträge von: E. Altvater, H. Arndt, H. Besters, E. Boettcher, F.-W. Dörge,
H. Jürgensen, N. Kloten, B. Kulp, A. Müller-Armack, C. Watrin, H. L. Riemer,
H. G. Schachtschabel, O. Sik, K. C. Thalheim, J. Tinbergen,
237 Seiten, Paperback DM 16,— ISBN 3-8046-8484-X

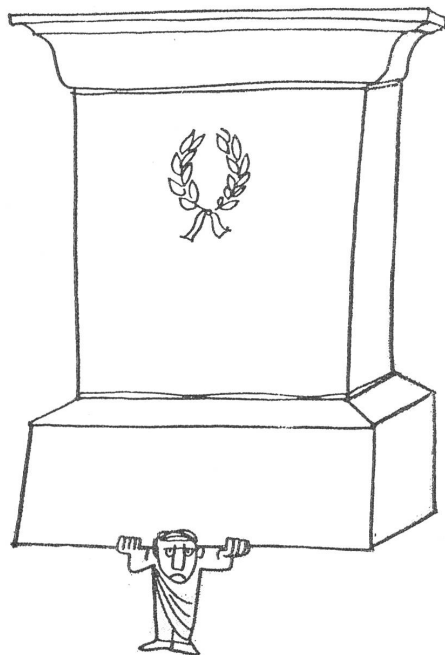
Hartwig Lüers
Das Polizeirecht in der DDR
Aufgaben, Befugnisse und Organisation der Deutschen Volkspolizei
ca. 180 Seiten, Leinen DM 32,—
ISBN 3-8046-8489-4

Jens Hacker
Der Rechtsstatus Deutschlands
aus der Sicht der DDR
ca. 430 Seiten, Leinen DM 68,—
ISBN 3-8046-8490-4

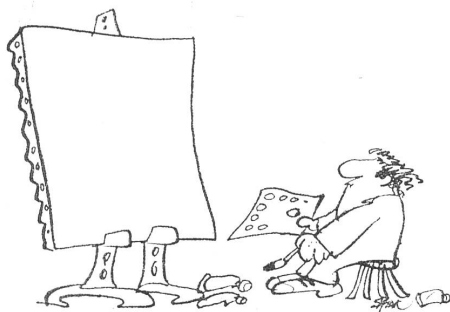
Wolfgang Diepenthal
Drei Volksdemokratien
Ein Konzept kommunistischer Machtstabilisierung und seine Verwirklichung
in Polen, der Tschechoslowakei und der sowjetischen Besatzungszone
Deutschlands 1944–1948
ca. 230 Seiten, Leinen DM 35,— ISBN 3-8046-8491-2



Verlag Wissenschaft und Politik
Berend von Nottbeck
5 Köln 1, Saliering 14–16
Postfach 26 01 50
Telefon (02 21) 31 28 78 u. 31 57 87



Den Plan eines Denkmals für den ungarischen Karikaturisten. (Anna Vasvari)
Der Karikaturist steht nicht auf dem Denkmal; er trägt es!



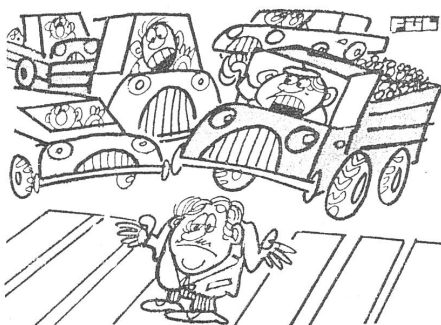
Was drängt man mich immer? Ich will doch lieber noch etwas abwarten. (Ferenc Sajdik)



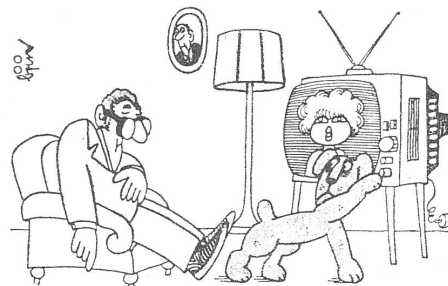
Schon genug, dass ich es sehe... (Sandor Erdei)

«Was betrachten Sie als das Werk Ihres Lebens»

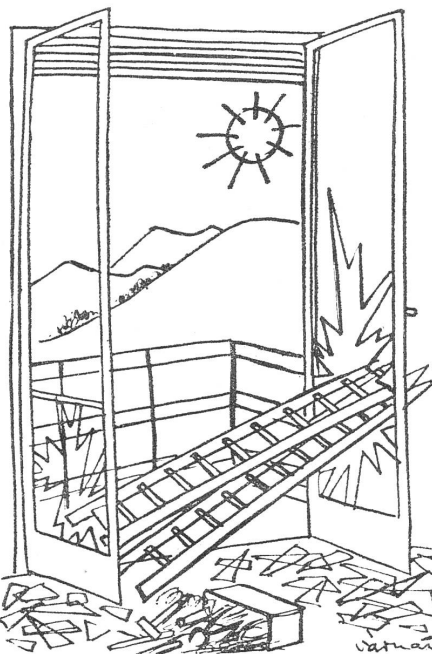
frägt «Ludas Matyi», Budapest (10. Januar 1974)
seine Karikaturisten



Dass ich überhaupt noch am Leben bin.
(György Fülöp)



Dass ich meinem Hund das Abdrehen beigebracht habe. (Balazs Balazs-Piri)



Den Rolladen, den ich selber repariert habe.
(György Varnai)



Ich habe die Erfindung gemacht, wie man einen Kunststoffpfropfen herausziehen kann (Ehrendoktor-Diplom der Akademie der Wissenschaften).
(Istvan Endrédi)



Es wird fortgesetzt. (Jenő Dallos)



Rührei mit Wurst. (Istvan Lehozcki)